

Mauro Magatti

---

## Märkte als konkrete Handlungssysteme Einige Überlegungen zur Korruption in Italien

Die weitverbreitete Korruption in Italien ist des öfteren mit dem Niedergang des politischen Systems und des administrativen Apparates erklärt worden (Della Porta 1992, Della Porta/Vannucci 1994). Die übermäßige Präsenz des Staates in der Ökonomie, die Ineffizienz der öffentlichen Verwaltungen und die daraus resultierende höhere Wahrscheinlichkeit der Korruption wurden bislang als feststehende Tatsache betrachtet. Damit wird jedoch nur ein Teil des Problems erfasst. Ein so verbreitetes und verwurzeltes Korruptionssystem wie das, was im Falle Italiens ans Licht gekommen ist, kann adäquat nur als ein verschleiender Mechanismus verstanden werden, an dem drei verschiedene Akteure beteiligt sind: die Unternehmer, die politische Klasse und die staatliche Bürokratie.

In Bezug auf ein kapitalistisches Regime reicht es nicht aus festzustellen, dass der Staat zu einflussreich sei. Es ist notwendig zu verstehen, warum etwas geschieht, mit welchen Komplizenschaften man rechnen muss und auf welche Art des Handelns man sich stützt. Es muss nach der Präsenz des Staates in der Ökonomie als Effekt einer pathologischen Verflechtung von privaten und öffentlichen Interessen verstanden werden, die eine fruchtbare Grundlage darstellt, auf der die Korruption gedeihen kann. Es ist notwendig nach den Ursachen zu fragen, die erklären wie und warum ein so ausgedehntes und weit verbreitetes illegales System über Jahre hinweg unsichtbar in einer Marktökonomie funktioniert haben kann.

Zu dieser Analyse kann die neuere Wirtschaftssoziologie einen besonderen Beitrag leisten, die die Märkte als „konkrete Handlungssysteme“ (Friedberg 1994) begreift, als Phänomene, die aus dem Sozialen auftauchen und sozial eingebettet sind (Zey 1995). Eine solche Sichtweise bereichert nicht nur das Verständnis dessen, was sich schon ereignet hat, sondern macht auch klar, dass Korruption nicht notwendigerweise ein Indiz für einen *Modernisierungsdefekt* darstellt. „Tangentopoli“<sup>1</sup> zeigt hingegen, dass Korruption unter bestimmten Bedingungen mit modernen ökonomischen Systemen kompatibel

---

1 Anm. d. Red.: So wird in Italien das zu Beginn der 90er Jahre aufgedeckte System einer umfassenden, kontinuierlichen und regelmäßigen Korruption bezeichnet, bei dem sich ökonomische und politische Interessen mit dem organisierten Verbrechen überschneiden haben.

ist; nämlich genau dort wo es möglich ist „neopatrimoniale Netze der Reziprozität“<sup>2</sup> und des gesetzwidrigen Handels im Rahmen der Schwächung des Rechtsstaates, der Degeneration von legal-rationalen Führungsprinzipien und der Substitution von demokratischen Prozeduren durch Formen verborgener und stark selektiver Macht und Autorität aufzubauen.

## Märkte als konkrete Handlungssysteme

Wettbewerb ist eine Form der indirekten Auseinandersetzung, ein regulierter Kampf (Simmel 1964: 61). Da der Wettbewerb in der Gestalt des Konkurrenzkampfes ausschließlich indirekt funktioniert, scheint im Unterschied zum offenen Konflikt die Analyse der Macht nur selten relevant zu sein. Auf dem Markt behindern die Konkurrenten sich nicht gegenseitig, sondern messen sich ausschließlich an den von ihnen erzielten Ergebnissen.

Allerdings spielen auch in der ökonomische Realität, wie in jeder anderen stabilen Handlungsstruktur, Machtpositionen eine Rolle, die dem Stärksten bestimmte Vorteile verschaffen. Das gilt besonders dann, wenn die ökonomischen Akteure, die ihre eigenen Positionen sichern wollen, Bündnisse mit den politisch Mächtigen, die außerhalb des Marktes Macht besitzen, eingehen.

Allgemeiner formuliert kann man festhalten, dass auch im ökonomischen Bereich die Stabilisierung von Beziehungen und Einflussbereichen dahin tendiert „lokale Ordnungen“ ins Leben zu rufen, welche die Regulierung von Verhaltensweisen und Strategien der beteiligten Akteure erlauben, die voneinander abweichend oder sogar konfliktgeladen sein können. Diese „Ordnungen“ stellen keine perfekt zusammenhängenden Systeme dar. Es sind vielmehr Kombinationen von relativ stabilen Beziehungen, in denen es unterschiedliche Positionen und Machtverhältnisse gibt, oder auch kollektive Handlungsstrukturen, die selbst festgesetzten Regeln folgen. Wie Friedberg betont, sind dies „lokale Ordnungen“, da sie sich nur auf eingegrenzte Bereiche des sozialen und ökonomischen Raumes beziehen. Diese Ordnungen sind deswegen so begrenzt, da ihr Erfolg und ihre Verbreitung ständig fluktuieren. Sie sind nicht totalisierend, weil die Akteure nur selten vollständig beansprucht werden. Außerdem bezeichnet Friedberg sie als kontingent, da sie immer in Frage gestellt werden können (Friedberg 1994: 135).

Die im Markt entstehenden lokalen Ordnungen sind nicht abstrakt, ihre Regeln gehen vielmehr kontinuierlich aus konkreten Beziehungen hervor, Diese Regeln definieren die Grenzen der reziproken Abhängigkeit und das adäquate Verhalten der Organisationen, die in einem bestimmten Feld handeln (Zey 1995): sogar Effizienz ist eine soziale Konstruktion, die in lokalen Ordnungen entsteht, welche wesentlich beziehungsabhängig, politisch und technologisch

2 Anm. der Redaktion: unter patrimonialen Verhältnissen versteht man auf persönlichen Abhängigkeits- Schutz- und Treueverhältnissen beruhende, klientelistische Beziehungen.

sind (Fligstein 1992: 359). Haben sich diese Ordnungen einmal gebildet, tendieren sie zu Stabilität und zu ihrer eigenen Reproduktion.

Aus theoretischer Sicht gibt es keinen Grund für die Annahme, dass das Verfolgen der eigenen Interessen nichts mit Machtausübung zu tun hätte (Zey 1995). Es handelt sich bei dieser Tendenz nicht nur um das in gewisser Weise selbstverständliche Bestreben der ökonomischen Akteure, die eigene Position stärken zu wollen, die potentiell immer in Frage gestellt wird. Es drückt sich hierin auch die Notwendigkeit aus, in einem strukturierten Feld agieren zu müssen. Im ökonomischen System versucht man latent, dort wo entsprechende Interessen bestehen, Einfluss auf die Regeln und die Bedingungen des ökonomischen Risikos zu nehmen (Finer 1958). Zur Debatte stehen somit nicht die Handlungen der ökonomischen Machthaber, sondern allenfalls die Mittel und Ergebnisse zu denen sie führen.

Es ist genauso wenig zutreffend ökonomische Handlungen allein auf Macht zurückzuführen, wie zu behaupten, dass Verfolgung der eigenen Interessen Betätigungen seien, die in einem absoluten Machtvakuum stattfinden würden. Handlungen sind immer nur in einem strukturierten Rahmen möglich, und die Konstruktion des sozio-ökonomischen Kontextes stellt nicht nur eine Begrenzung dar, sondern auch und vor allem eine Ressource, aus welcher der ökonomisch Handelnde schöpfen kann und schöpfen muss.

Zu behaupten, dass *der Markt ein soziales System ist*, bedeutet in anderen Worten anzuerkennen, dass diese sozio-ökonomische Konfiguration:

- nicht völlig unbeständig ist, sondern zu relativ stabilen Ordnungen tendiert
- nur kostenintensiv umgestaltet werden kann
- sich nach historisch variablen Formen strukturiert (Leifer, White 1991)

North machte darauf aufmerksam, dass die modernen westlichen Gesellschaften zwar unzählige Beispiele von Märkten anbieten, die gut funktionieren und sich dem neoklassischen Ideal annähern, dass es sich dabei aber gewissermaßen um Ausnahmen handelt. Normalerweise bleiben bestimmte institutionelle Erfordernisse entscheidend (North 1993: 158-159). Auch Weber hatte schon betont, dass es historisch ganz unterschiedliche Arten gab, die kapitalistische Profitorientierung zu determinieren (Weber 1947: 278; Lindblom 1977): über den Handel auf Märkten für Güter und Dienstleistungen, über finanzielle Spekulationen, über *politische Korruption*, oder über den kolonialen Kapitalismus. Die Verflechtung zwischen dem institutionellen System, der Macht außerhalb der Ökonomie und dem System der ökonomischen Interessen, die von individuellem Profitstreben bestimmt sind, kann stark variieren.

Auf der Basis dieses konzeptionellen Rahmens wird es möglich, die Korruption im Italien der 80er Jahre nicht mehr bloß als Abweichung zu analysieren, welche durch eine für Italien spezifische Degeneration durch die Parteienherrschaft bedingt ist, sondern es als ein wirkliches *System der Bereicherung* zu untersuchen.

## Das System der Korruption in Italien

### *Karsthöhlen*

Das Netz der Korruption und der Illegalität hat sich in Italien im Laufe der 80er Jahre allmählich im ökonomischen und politischen Bereich ausgedehnt. Presse, Richter und Kommentatoren haben mehrfach von einem „Korruptionssystem“ gesprochen, um damit auf der einen Seite die Bedingungen und die Ordnung zu benennen, die die Beziehungen strukturieren, und um auf der anderen Seite auf die Organisiertheit der italienischen Korruption hinzuweisen. Dass die obersten Spitzen der großen Parteien in dieses System verwickelt sind, hat zu der Annahme geführt, dass das Korruptionssystem hierarchisch aufgebaut sei. Eine solche Erklärung überschätzt jedoch die Möglichkeiten der Parteispitzen ein System wie Tangentopoli zu organisieren, das sich mit Hilfe von Mechanismen der Selbsterweiterung gebildet hat, die niemand kontrollieren kann. Sicherlich ist Tangentopoli ein „System“, wenn man mit dieser Bezeichnung eine Vielzahl von koordinierten Elementen meint. Jedoch basierte das hier geltende Koordinationsprinzip weder auf Befehlen noch auf einer hierarchischen Struktur, sondern auf einer komplexen Serie von Verhandlungen, Beziehungen und Treue, was all denjenigen, die an dem System teilhatten, eine gewisse Handlungsfreiheit gewährte. Machtzentren waren zwar existent und auch von großer Bedeutung, doch handelte es sich immer um „lokale“ Mächte, denen bewusst war, dass andere lokale Mächte existierten, die mit ihnen konkurrierten und/oder komplementär zu ihnen organisiert waren. Tangentopoli erinnert an mittelalterliche Verhältnisse, wo große und kleine Lehnsherren, Fürsten und Vasallen beim Aufteilen eines für eine einzige zentrale Macht zum Beherrschen zu großen und zu komplexen Territoriums verschiedene Verbindungen und sich überkreuzende Treueverpflichtungen eingingen. Solche Zusammenhänge sind jedoch schwer kontrollierbar und geben jedem Einzelnen die Möglichkeit, das Netz der Übereinkünfte für die Durchsetzung des eigenen unabhängigen Machtplans zu nutzen.

Die Korruptionsmärkte von Tangentopoli sind nicht zentral organisiert und weisen insgesamt sehr instabile Beziehungen auf. Die Anwesenheit weniger großer ökonomischer Gruppen hätte die Bildung einer kompakten und kohärenten Elite gegenüber der politischen Macht fördern können. Die ungenügende Homogenität des italienischen Unternehmertums hat eine solche Entwicklung jedoch behindert. Traditionell führte dies dazu, dass Politiker mehr oder weniger rechtswidrige individuelle Übereinkünfte eingingen und das gegenseitige Misstrauen der großen ökonomischen Familien ausnutzten, anstatt auf die institutionellen Kanäle und Systeme kollektiver Repräsentanz zurückzugreifen.

Innerhalb Tangentopolis hat man auf mehreren Tischen ökonomischer und politischer Macht gleichzeitig gespielt. Politiker und Unternehmer bedienten skrupellos die verschiedenen lokalen, nationalen und funktionalen Ebenen der

Korruption. Die Parteien kämpften gegen und unter sich; die Front der Unternehmer bewegte sich ungeordnet vorwärts und war nicht dazu fähig, sich in einer kompakten Form dem politischen System zu präsentieren. So bildeten sich kontinuierlich Bindungen, die sich oft als fragil und kurzfristig herausstellten, und wo es an Verrätern und Opportunisten keinen Mangel gab.

Diese Situation bietet mindestens einen Vorteil: alle diejenigen, die Teil des Systems sind, verfügen über einen gewissen Grad des strategischen Spieleinsatzes. Es sind also auf der Basis der Verbindungen, die das System bereitstellt, Strategien und Aktionen möglich, die sich auf das Erreichen von Einzelzielen richten.

Tangentopoli kann man also nicht auf die Summe von einzelnen Fällen der Korruption und Erpressung reduzieren. Es handelt sich um ein engmaschiges Netz von miteinander verbundenen Akteuren, um eine komplexe Organisation mit dem Ziel Gelder zu akquirieren, die sich dann auf der einen Seite in politische Macht auf der anderen in neue ökonomische Macht transformieren können. Aber um welchen Organisationstyp handelt es sich genau? Auf welcher Art von Handel basiert dieses System?

Ein grundlegendes Charakteristikum von Tangentopoli besteht in der Kombination von zwei Aspekten: Einerseits besteht eine fast kapillar zu bezeichnende Vernetzung, die die Akteure dazu bewegt gesetzwidrige Transaktionen vorzunehmen, ohne personelle, stabile und geheime Beziehungen allzu sehr ausbauen zu müssen. Andererseits konzentriert sich das System rücksichtslos auf den Wettbewerb und ist zudem ausreichend flexibel, um individuelle Strategien seitens der politischen oder ökonomischen Akteure zuzulassen.

Für die einen brachte das Korruptionssystem eine Serie von Erpressungen mit sich, die sie in eine Zwangssituation hineindrängte; für andere wiederum wurden die richtigen Bedingungen geschaffen, um in einer Vielzahl von Gelegenheiten die Lage gewinnträchtig auszuschöpfen. Dabei kann man jedoch nicht von einem System sprechen, das von wenigen Machtzentren geführt wird. Seine Struktur ist nicht strikt hierarchisch, sondern charakterisiert sich durch eine hohe Instabilität und interne Unbestimmtheit.

Man hat oft über die Treueverhältnisse innerhalb Tangentopolis diskutiert, die sicherlich existieren. Jedoch genauso wie die Gruppen- oder Fraktionszugehörigkeiten kann jene Treue nur selten als stabil bezeichnet werden. Jeder spielt allein in seinem eigenem Interesse und um weiterhin die illegalen Beziehungen zu erhalten, die ihm bedeutende politische oder ökonomische Vorteile verschaffen, ist jeder schnell geneigt, Freundschaften und andere vorteilslose Bindungen aufzulösen. Sich innerhalb von Tangentopoli zu befinden, war somit schwierig und brachte Risiken mit sich. Es herrschte eine außergewöhnliche Ungewissheit, die nur dadurch reduziert werden konnte, dass man sich einer Vielzahl von Referenzen versicherte und vor allem an vertrauensvollen Kanälen arbeitete, in denen der illegale Handelsverkehr realisiert werden konnte.

Das vielleicht beste Bild, das diesen Schauplatz beschreiben könnte, ist das der Karsthöhlen. Diese Höhlen besitzen eine Vielzahl von Kammern, die untereinander durch eine Myriade von zusammenhängenden Kanälen verbunden sind, aber dabei immer relativ autonom bleiben. Die Kammern verfügen über zahllose wechselseitige Verbindungen, die allerdings ungeordnet, partiell, scheinbar zufällig und auf jeden Fall nicht auf eine einheitliche Logik zurückführbar sind. Ihre Ein- und Ausgänge sind voneinander unabhängig und getrennt angelegt.

Die Akteure ziehen Nutzen aus ihrem komplexen Umfeld, das Illegalität wie eine Verhaltensnorm akzeptiert, und sie setzen jene Strategien in die Tat um, die ihnen mehr oder weniger Autonomie verleihen. Gleichzeitig bleiben sie jedoch abhängig von der Macht und den Verbindungen, über die sie verfügen. Auch die Zugänge unterscheiden sich und sind vielschichtig. In das System konnte man über jede der oben beschriebenen Ebenen eintreten: erst über die direkte Bekanntschaft mit einem Unternehmer oder Politiker, um danach zu entscheiden, ob man sich auf diese erste und einzige Ebene beschränkt oder ob man in andere Ebenen vordringt, um die Bereiche auszuweiten, in denen gesetzwidriger Handel möglich war.

In einer derartig blockierten politischen Situation wie in Italien, wo ein Ausstieg aus dem Netz der Beziehungen schwierig ist, dehnt sich dieses System unaufhaltsam aus, und dringt in das gesamte öffentliche Leben ein. Dass dieses Korruptionssystem mit der Logik des Kapitalismus kompatibel ist, ergibt sich aus dessen Tendenz zur Oligopolisierung (die aber niemals auf eine wirkliches Monopol hinausläuft). Was das Spezielle der Situation Italiens in den 80er Jahren ausmachte, war nicht das Fehlen ökonomischer Konkurrenz, sondern das Fehlen eines institutionellen Rahmens, der den Wettbewerb regulierte und vor allem die Mittel, die für das ordnungsgemäße Verfolgen einzelner Interessen legitim sind, begrenzte. Diese Situation, in der die legale Ordnung ihr Ansehen verloren hatte und in der sich die faktische Ordnung des Handels größtenteils außerhalb der Legalität befand, strukturierte auch die Beziehungen zwischen Gruppen und Subjekten im sozialen Kontext.

### *Die Institutionalisierung der Korruption*

Normalerweise wird das Defizit des italienischen Institutionensystems in erster Linie in der öffentlichen Sphäre und besonders im politischen System angesiedelt. In Wahrheit existiert das Problem jedoch auch auf Seiten der Ökonomie, die durch eine Fülle informeller Aktivitäten charakterisiert ist. Diese Informalität bietet den idealen Hintergrund für die Verbreitung der Korruption. Die Möglichkeit ungeheure Mengen an Schwarzgeld zu manövrieren, um sie für korrupte Zwecke anzulegen, bildet die Grundlage für illegale Abmachungen mit den Vertretern des politischen System, um an öffentliche Aufträge zu kommen.

Die ökonomischen Aktivitäten entwickelten sich innerhalb eines minimalen institutionellen Gefüges. Sie wurden sowohl vom rechtlichen System als auch vom sozialen System nur schwach reguliert: was den Umgang mit Kartellen und Steuererhebungen angeht, war das rechtliche System völlig inadäquat und vor allen Dingen ineffizient. Die Schwäche des sozialen Systems zeigte sich vor allem in der Fragilität der sozialen Kontrolle und den Auswahl- und Konsolidierungsmechanismen der Eliten.

So entstanden nicht nur die denkbar günstigsten Bedingungen für Korruptionspraxen, sondern am Ende auch für die Deformation des Regelsystems. Ein über den Einzelinteressen stehendes Regelsystem existierte kaum noch. Das Regelsystem wurde nicht mehr exogen gegeben, sondern vom System des illegalen Austausches internalisiert: die faktischen Regeln, die alle respektieren, waren das Resultat einverständlicher oligarchischer Übereinkünfte. Dies führte zu einer Veränderung der Beziehung zwischen Macht und Geld. In der Tat garantiert nur die Existenz eines Regelsystems und einer Autorität außerhalb des Marktes, dass die ökonomische Macht in die Gleise eines geordneten Wettbewerbs geführt wird. Die strukturelle Schwäche des Regelsystems bewirkt dagegen, dass die finanziellen Ressourcen in illegalen Tauschzirkeln und in unlauteren Wettbewerbspraxen investiert werden können. Die ökonomischen Ressourcen transformieren sich somit direkt in Machtressourcen, die ihrerseits die einzelnen Märkte regulieren.

Jede korrupte Handlung, die informell und geheim durchgeführt wird, benötigt eine Vertrauensbasis besonderer Art (Boissevain 1974). Die Schwierigkeit besteht darin, einen Ausgleich zwischen der Verbindlichkeit und der notwendigen Solidarität einerseits und der Freiwilligkeit und Instrumentalität der Transaktionen andererseits zu finden: damit der illegale Handel stattfinden kann, ist es notwendig, dass die Beteiligten sich gegenseitig vertrauen, auch wenn sie gegensätzliche Interessen haben, denn beim Ausscheren einer Seite kann die andere Seite nicht einfach vor die Gerichte ziehen. Es muss also eine andere Art des Ausgleichs existieren (Gellner/Waterbury 1977; Wolf 1966).

In Italien erstreckte sich die Korruption über lange Handels- und Transaktionsketten, die Dutzende von Personen einbeziehen: Politiker, Verwaltungsangestellte, Zuträger, Intriganten, Sekretäre, Unternehmer, Manager, Mitarbeiter von Banken. Kontinuierlich können solche Transaktionen aber nur sein, wenn die Bedingungen, die sie ermöglichen, nicht immer wieder von Neuem hergestellt werden müssen. Die Beteiligten von Tangentopoli waren miteinander aber viel weniger eng bekannt als dies bei anderen Korruptionspraxen üblich ist. Gerade daran wird deutlich, dass die illegitimen Abmachungen von Tangentopoli ein System darstellten, das sich nicht auf das reduzierte, was B. Williams *thick trust* genannt hat: das Vertrauen, das sich durch eine enge Beziehung zu einer bestimmten Person ergibt.

Um den Zusammenhalt dieses Systems zu erklären, reicht es nicht auf die

Präsenz von Gruppen und Bündnissen zu verweisen: in einem System weitverbreiteter Korruption, tendieren die Akteure immer dazu, mit einer extremen Leichtigkeit von einer Ebene zur anderen, von einer Freundschaft zur anderen, von einem Partner zum anderen zu wechseln. Auch die Parteizugehörigkeit reicht als erklärende Größe nicht aus: Der innere Zusammenhalt der Parteien, die eher eine Ansammlung von Bündnissen sind, ist viel zu schwach. Es gibt also ein sehr präzise zu fassendes analytisches Problem: was waren die Faktoren, die einen Ausgleich zwischen der für die Korruption notwendigen Verbindlichkeit und ihrer Instrumentalität so herstellte, dass ein derartig weit verbreitetes Korruptionssystem möglich wurde.

Die Annahme eines hierarchisch geordneten Systems scheidet aus. Das komplexe und unübersichtliche System der öffentlichen Ausgaben Italiens, lässt sich nicht durch eine einheitliche Führung aus kontrollieren. Die Verwaltungssekretäre der beiden großen Parteien, die die potentiellen Schaltstellen eines solchen hierarchischen Systems gewesen wären, sind in Wahrheit subalterne Figuren, einfache Kassensführer, deren Macht inner- und außerhalb der Partei sehr beschränkt ist.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre, erreichte die korruptive Verflechtung ökonomischer und politischer Interessen einen Punkt, an dem der Kontext für die Straftat selbst konstitutiv wurde. Es wurde eine Situation geschaffen, in der bestimmte Verhaltensweisen eine andere Bedeutung erhalten, als ihnen vom Rest der Gesellschaft zugeschrieben wurde. Man erreichte einen Punkt, an dem korruptive Handlungen nicht nur akzeptiert, sondern durch die ökonomischen und politischen Mächte ständig erwartet, gefördert und belohnt wurden. Somit wurden die Voraussetzungen für das geschaffen, was als das *Unsichtbare in der Sichtbarkeit der Korruption* (Sapelli 1994) definiert wurde, und was auf den besorgniserregenden Verfall des politischen und ökonomischen Lebens hinweist.

Korruption wurde zu einem allgemeinen Phänomen, das nicht nur den politischen Apparat, sondern auch die Verwaltungsbürokratie und ganz allgemein die Verbindung zwischen Politik und Ökonomie bestimmte. Korruption wurde zur festen Gewohnheit, sie wurde zu einer zweiten Moral für Politiker und Unternehmer, die sich ohne Anstrengungen, ohne Zwänge, ohne Druck durchsetzen kann. In dem Moment, in dem die Bezahlung von Bestechungsgeldern zur Regel wird, kann ein solches Verhalten nicht mehr als ein eindeutig illegaler Akt wahrgenommen werden. Die Beteiligung an einer verbreiteten und gebilligten öffentlichen Gewohnheit ruft nicht sonderlich viele Gewissensprobleme hervor - auch wenn sie nur innerhalb einer bestimmten Gruppe vorherrscht.

Ein System der Korruption, das auf einer solchen Vielzahl von Beteiligten beruht, die in entsprechenden Kontexten Bestechungsgelder anbieten oder nachfragen, kann nicht auf das traditionelle zweigliedrige, auf einer Reziprozität beruhende Schema reduziert werden, selbst wenn sich solche Strukturen im Einzelfall finden lassen. Insofern weist dieses Korruptionssystem mindestens

drei spezifische Gesichtspunkte auf:

- Wenn sie zu einer gängigen Praxis wird, setzt dies ein sie begünstigendes und tolerierendes kulturelles Klima voraus, in dem die Herausbildung einer Doppelmoral einfach ist. Diese Doppelmoral senkt die moralischen Kosten der Korruption und macht den Weg für den Transit der korruptiven Ressourcen frei.
- Ein solcher Prozess benötigt Zeit, um sich zu entwickeln. Dabei bildet er sich normalerweise über weit verstreute Gruppen heraus, die illegale Verhaltensweisen bereits akzeptieren.
- Die Korruptionssysteme sind dazu fähig, Verhaltensregeln aufzubauen und zu stabilisieren, die zwar von den allgemeinen Normen abweichen, die aber die Kalkulierbarkeit der Handlungen derer erlauben, die Teil des Systems sind und sich an dessen Regeln halten. Das Korruptionssystem wird damit selbst zu einer Institution.

Persönliches Vertrauen, das für die Korruption notwendig ist, wurde im Italien der achtziger Jahre in einem wohl strukturierten Rahmen entwickelt. Bezeichnend für Tangentopoli ist die Tendenz sich auf die Bildung von Vertrauen zu konzentrieren, das auf eine ganze soziale Gruppe ausgeweitet und verallgemeinert wird. Diese Situation ähnelt derjenigen, die Roniger als „selektive Generalisierung des interpersonalen Vertrauens“ definiert hat (Roniger 1992: 42). Das *Bindemittel* des Korruptionssystems bestand einerseits in der Macht und dem lokalen Einfluss und andererseits in dem Gerüst der formalen Institutionen. Das Vertrauen richtet sich auf spezifische Personen innerhalb der Institutionen. Die formelle Struktur dieser Institutionen wurde zunehmend von der realen Macht untergraben, auch wenn diese Struktur als wichtiger Stabilitätsfaktor zur externen Legitimierung aufrechterhalten wurde.

Die hierarchische Machtstruktur besitzt auf lokaler Ebene ihre Bedeutung. Die Existenz von Knotenpunkten der Einflussnahmen und Ressourcenverteilung macht die Lösung der Mikrokonflikte möglich, die ein solches System mit sich bringt. Es sind lokale Räume, in denen die Korruptionsnetze reguliert werden: ein Parteisekretär zu sein, ein Präsident einer Region, Beisitzer in der Städteordnung, Besitzer einer großen Firma ist dieser bestimmten Macht in einer bestimmten Situation von Nutzen.

Zum Verständnis dieses Korruptionssystems ist wichtig zu begreifen, dass die informellen Übereinkünfte nicht so sehr auf der direkten Beziehung zwischen Bestechendem und Bestochenem beruhen, sondern auf der Existenz eines Strukturrahmens, der sich vor allem durch zwei wesentliche Elemente konstituiert: der Selektion und Kontrolle der Eliten und der Vorrangstellung gemäß der institutionellen formalen Struktur, die die Realisierung einer fast unendlichen Anzahl von besonderen Beziehungen erlauben. Allerdings ist damit nur der Eingang in das System der Korruption bezeichnet. Innerhalb des Systems

legt die monetäre, instrumentelle und opportunistische Natur des Handels eine gewisse Distanz und gegenseitige Unabhängigkeit zwischen den Akteuren nahe. Dies geschieht, da die geldvermittelten Transaktionen „die Möglichkeit kreieren sich mit anderen zu assoziieren ohne auf einen Teil der eigenen Freiheit oder der eigenen Zurückhaltung verzichten zu müssen“ (Simmel 1964: 491).

Vor diesem Hintergrund ist das System der italienischen Korruption nicht gleichzusetzen mit der Korruption in einem Land, in dem die fundamentalen Strukturen einer modernen Gesellschaft fehlen. Was das Typische der Korruption in Italien ausmacht, ist nicht der Rückgriff auf persönliches Vertrauen sondern auf ein gewissermaßen institutionalisiertes Vertrauen. Es sind die allgemeinen Bedingungen, die es erlauben, weitläufige Netze informeller und persönlicher Beziehungen zu kreieren. Korruption wird somit zu einem kollektiven Phänomen. Um funktionieren zu können, muss sie von der gesamten leitenden Klasse betrieben werden: sie ist für die allgemeine Öffentlichkeit verborgen, aber innerhalb von bestimmten Kreisen ist sie durchaus öffentlich. Illegale Transaktionen werden mit der Annahme, dass alle mit dem Verhalten vertraut sind, nach dem man sich richten muss, auch von Personen durchgeführt, die sich nicht kennen.

### Korruption zwischen Tradition und Moderne

Entgegen vielen Annahmen hat sich Tangentopoli nicht innerhalb einer geschützten, vom restlichen sozialen „Körper“ und der ökonomischen Struktur abgetrennten Enklave entwickelt. Stattdessen ist Tangentopoli gewachsen und hat enge Verbindungen mit den produktivsten und „modernsten“ Bereichen des Landes hergestellt. Es gab eine Verschränkung von Tradition und Moderne, von Fortschrittlichem und Rückständigem, von Legalem und Illegalem. Viele der Unternehmen, die Bestechungsgelder zahlten, waren profitable Unternehmen. Nichts war allzu ineffizient, auch nicht die Unternehmen, die direkt im Schatten eines Politikers arbeiteten. In dieser Verschränkung zeigt sich die Besonderheit, gerade hier liegt aber auch die wahre Gefahr der Korruption der 80er Jahre: in ihrem Erfolg sich in einen großen Teil der Marktökonomie ohne Schwierigkeiten integriert zu haben. In diesem Sinne ist die Korruption zu einem der konstitutiven Moment des italienischen Kapitalismus geworden.

Die Korruption hat das in Italien existierende Gefüge der politischen und ökonomischen Macht begünstigt, indem sie eine Vielzahl von Kontrollebenen der Konkurrenz und - allgemeiner noch - des Wirtschaftslebens hervorbrachte. Ein solches System konnte sich aufgrund der oligarchischen Natur des italienischen Kapitalismus besonders gut ausbreiten. In diesem Kontext entwickelte die Korruption einen Mechanismus, der dazu beitrug die Verteilung der ökonomischen Macht zu konsolidieren. Ein solches System eliminiert weder den Wettbewerb, noch die Unsicherheit, aber es modifiziert die Art und Weise des Profitstrebens: die Kosten, die aufgrund der Bestechungs- und politischen Schutzgelder entstan-

den sind, wurden über die Schaffung eines stabilen Rahmens und von Sicherheiten, die es vielen Geschäften erlaubte zu prosperieren, wieder hereingebracht. Auf diesen Weg hat sich das kapitalistische System Italiens in Symbiose mit dem System der Parteien entwickelt: die staatlichen Unternehmensbeteiligungen richteten sich immer enger an der Verfolgung von Teilinteressen aus; die großen privaten Unternehmensgruppen versuchten in allen möglichen Formen politische Protektion zu erhalten und passten sich der Logik des „do ut des“ (ich gebe, damit du gibst) an. Schließlich tauchten diejenigen auf, die wirklich politische Unternehmen sind, das heißt Unternehmen, die direkter Ausdruck des politischen Systems sind und im Einverständnis mit diesem operierten. Jedes Oligopol muss politische Protektion besitzen.

Die großen privaten Unternehmensgruppen<sup>3</sup> haben ihre Freundschaften mit Politikern und Parteien als Hebel benutzt, um die eigenen Wachstumsstrategien voran zu bringen, was die pathologische Verschränkung von Politik und Ökonomie immer weiter verstärkte. Unterhalb dieser Ebene existiert die alltägliche Geschäftsführung, die sich an die Verwaltungen wendet. Diese sind von den politischen Parteien beherrscht und respektieren daher die eingegangenen Verpflichtungen. Es entstehen auf verschiedenen Ebenen unzählige kleine geschäftliche Verbindungen, die an die Kontrolle der großen Projekte gebunden sind. Stabile und unveränderliche Beziehungen bilden sich dabei nur selten heraus. Jeder Akteur erhält die eigene Autonomie aufrecht und jede Allianz von heute kann morgen zusammenbrechen.

Die „historischen“ Unternehmen<sup>4</sup> haben die illegalen Transaktionen als Instrument für die Schaffung und Aufrechterhaltung einer bestimmten Marktordnung benutzt. Der Ursprung vieler ökonomisch-korrupter Formationen liegt in dem Bestreben der Unternehmen, die Konkurrenz zu kontrollieren. Für die „historischen Unternehmen“ bedeutete die Verdrängung von neuen – insbesondere ausländischen – Konkurrenten eine große Erleichterung; für eine effizienten Geschäftsführung war sie außerordentlich funktional. Es wurde eine Reduktion der Unsicherheit und der Instabilität des Marktes erreicht, so dass Investitionen effizienter wurden. Die Suche nach Abmachungen mit den Politikern wurde dabei zu einem bewusst und klar verfolgten Ziel des Managements, um die vorteilhaftesten Bedingungen für die Geschäftsentwicklung zu schaffen.

Die „politischen Geschäfte“<sup>5</sup> sind wiederholt dafür eingesetzt worden, um in

---

3 Fast alle dieser Gruppen sind mittlerweile in Tangentopoli involviert.

4 Die „historischen Unternehmen“ stehen in einer langen Tradition von Produktion und Management. Es handelt sich um technologisch gut ausgestattete Unternehmen, die fähig sind einen gehobenen Qualitätsstandard und Professionalität zu garantieren. Ihr Ansehen und ihr relativ hoher Organisationsgrad fällt mit einer traditionellen Besitzstruktur zusammen: es handelt sich meistens um Familienunternehmen mit Familienmitgliedern an der Spitze.

5 Darunter versteht man Unternehmensaktivitäten, die dem Willen eines Politikers folgen, der direkt die ökonomischen Schalthebel bedienen will. Der Grad und die Modalitäten der Verbindung mit dem Parteiensystem können dabei ganz verschieden sein.

die Abwicklung von Konzessionsvergaben einzugreifen, um Unternehmen aufzufangen, die in Schwierigkeiten waren, oder um Finanzgesellschaften im Ausland zu schaffen, über die Schwarzgelder bewegt werden konnten. Daneben stellten die öffentlichen Unternehmen neben einem unerschöpflichen Reservoir von Finanzressourcen ein wichtiges Instrument im Kampf um die Eroberung und die Erhaltung von Macht innerhalb der Gesellschaft und der Ökonomie dar.

Während die kleinen und mittleren Unternehmen größtenteils von der für die „Parteiherrschaft“ charakteristischen Verteilung ausgeschlossen blieben, ist in einer manchmal zerstörerischen Weise der Teil der Geschäftswelt gewachsen, der am engsten an die politische Sphäre angebunden war. Diese Unternehmen konzentrierten sich nicht nur auf den Bereich der politischen Konzessionen, sondern auch auf viele andere ökonomische Bereiche, da sich die Einflussnahme der politischen Parteien auf das gesellschaftliche Leben Italiens immer weiter vergrößerte.<sup>6</sup> In diesem Kontext wurde der verfügbare Raum eines gesunden, modernen, konkurrenzfähigen Unternehmertums, welches fähig ist, das Land effektiv zu modernisieren, beständig reduziert.

Mit tausend Widersprüchen beladen und hin und her gerissen zwischen Antrieb und Gegenantrieb entwickelte sich Italien im Laufe der 80er Jahre. Tangentopoli stellte einen gewissen Protektionsfaktor für einige ökonomische Segmente des Landes dar, für andere Bereiche war es ein Alibi, um ihre Unfähigkeit zu rechtfertigen. Letztendlich behinderte es die avancierteren Sektoren des Systems. Es bildete sich ein Schmelztiegel, in dem sich widersprüchliche Elemente miteinander vermischten und eine klare Bewertung der Leistungsfähigkeit der italienischen Wirtschaft verhinderten.

## Das System der Korruption als System der Akkumulation

Unter einem tatsächlichen „Korruptionssystem“ können wir nun folgendes fassen: – Ein Netz des korrupten Austauschs, das *sehr verzweigt und weit verbreitet* ist. Die Korruption tendiert dahin, sich nicht als Summe isolierter Fälle zu bilden, sondern sie besitzt im Gegenteil eine Struktur, in der sich eine Serie

---

6 Es ist interessant zu beobachten, dass ausländische und multinationale Unternehmen Nachforschungen über die italienische Korruption anstellen. Wie schon erwähnt ist die Anwesenheit von ausländischen Unternehmen in der italienischen Ökonomie geringer als bei vergleichbar entwickelten Ländern. Dies spiegelt sich auch in dem Korruptionssystem wider: nur gelegentlich werden diese Unternehmen in das System eingebunden, hatte die Korruption doch oft einen protektionistischen Zweck. Auch den Politikern erschienen diese Unternehmen suspekt, sie befürchteten, dass es zu schwierig sei, gewisse Logiken in eine andere kulturelle Matrix zu überführen. Trotz alledem zeigt die Chronik der letzten Jahre, dass sich gelegentlich auch ausländische Unternehmen ohne allzu große Probleme an die dominierende Korruptionslogik angepasst und die bestehenden Praktiken akzeptiert hatten. Dort wo ihr Interesse darin bestand, am System zu partizipieren, trifft man nicht auf substantielle Differenzen im Vergleich mit den italienischen Unternehmen.

von Umständen reflektiert, die ihre Ausbreitung erleichtert. Die Korruption durchdringt mehrere Bereiche: sie ist für verschiedenartige ökonomische Sektoren interessant und auch für weite Teile des politischen Systems. Eine spezifische Eigenschaft ist die Länge der Korruptionsketten, in welchen sich die illegalen Transaktionen auch ohne persönliche Begegnung auf der Basis von standardisierten Verfahren abspielen. Dies ermöglicht es, die konstituierenden Grenzen der Korruption zu überwinden, die normalerweise in konsolidierte Formen von Treue und lokaler Reziprozität eingebunden sind.

- Die Fähigkeit ein *System von artikulierten und relativ mobilen Interessen zu organisieren*. In dem sie sich der ihnen verfügbaren komplexen Handelsnetze bedienen, gewaltige Geldmengen bewegen und große Teile der Wirtschaft kontrollieren, sind Korruptionssysteme dazu fähig, weitläufige und vor allen Dingen autonome und nicht hierarchisch strukturierte Systeme von Interessen zu bilden. Innerhalb dieser Systeme ist die Macht der Partner nie unbeschränkt, während die zur Verfügung stehenden Strategien auch nicht bar jeder Alternative wären. Um Zugang zu dem System zu erhalten, müssen alle Beteiligten den Anderen Zugeständnisse machen und bereit sein, sich in einem unsicheren und ungewissen Kontext zu bewegen, und schließlich auch die Existenz von anderen Spielern akzeptieren. In dieser Weise negiert man nicht die Ökonomie des kapitalistischen Marktes, aber dort realisiert sich dann ein konkretes Machtsystem. All das ist einfacher zu bewerkstelligen, wenn die politische Regulation der ökonomischen Sphäre vermindert ist. Dann eröffnet sich ein enormer Raum für Handlungen, die weder erlaubt noch unerlaubt sind, man denke nur an die off-shore Märkte oder Steueroasen. Innerhalb der Globalisierung des Finanzsystems findet die Korruption ein besonders günstiges Terrain.

- Die Kapazität *auf effiziente Weise komplexe Entscheidungsprobleme zu lösen*. Die Effekte des Korruptionssystems wirken sich jenseits von einfachen Transaktionen aus, sie expandieren in verschiedene Aspekte des sozialen Lebens, der Politik und der Wirtschaft. Wenn man ein Bild der Beziehungen innerhalb der Zentren der ökonomischen und politischen Macht definieren wollte, wird die Korruption zu einer Art Simplifizierung politischer Entscheidungen. Sie schafft wenige, geheime und exklusive Bereiche, innerhalb derer man eine gewisse Macht ausüben kann und damit die wachsenden Schwierigkeiten überwindet, die sich in den demokratischen Systemen normalerweise stellen.

Die Formierung von derart beschaffenen Korruptionssystemen, setzt die Existenz von ökonomischen und politischen Machtgefügen voraus, die reale Ziele verfolgen. Innerhalb dieses Systems ist die persönliche Bereicherung bloß ein Instrument aber nicht das entscheidende Resultat. Dieses besteht vielmehr im Erwerb und der Erhaltung von Macht.

Daher müssen die Korruptionssysteme als „Akkumulationssysteme“ verstan-

den werden: es sind Systeme, die die politischen und ökonomischen Interessen mit berücksichtigen, welche die Bedingungen für die Unterstützung von einzelnen Gruppen schaffen, die strategische Geschäfte tätigen. Spannungen zwischen den Machtzentren werden auf relativ gehobenen Ebenen der Effizienz aufgelöst. Korruption kann sich unter bestimmten Umständen als ein System darzustellen, das Probleme lösen kann, die in modernen Demokratien normalerweise nur schwer lösbar sind.

### Über einige Ursachen der strukturellen Instabilität der Korruptionssysteme

Es gibt allerdings auch einige Momente, die Korruptionssysteme strukturell instabil machen und die, unter gewissen Umständen, zu ihrer Krise führen.

Die Kompatibilität der illegalen Transaktionen mit der Marktkonkurrenz neigt dazu mit den hierarchischen Barrieren zu kollidieren, die das System der Korruption notwendigerweise in sich trägt. Da es sich um einen Machtkampf handelt, ist das Gleichgewicht niemals stabil, denn immer neue Akteure wollen am Spiel teilnehmen. Die ausschließenden Barrieren weisen aufgrund von Koordinationsschwierigkeiten aber beträchtliche Bruchstellen auf. Das Streben nach Macht setzt ständig neue Konflikte frei, die die bisherigen Beziehungen wieder zur Diskussion stellen.

Die von der Korruption bewirkte Effizienz ist immer nur eine relative, die Kosten können auch zu hoch werden. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn das Korruptionssystem expandiert und damit das Risiko einschließt, dass sich durch die Zerstreuung und die Multiplikation der verschiedenen Bezahlungsebenen, sowie das Fehlen einer Koordinierung und der wachsenden Rücksichtslosigkeit die Kosten immens steigern.

Wie alle Akkumulationssysteme setzt auch das korruptionsbasierte die Möglichkeit voraus, die eigenen, zunehmend anwachsenden Kosten auf soziale Berge abzuladen, die nicht Teil des Systems sind. Genauer gesagt gründet sich jedes Korruptionssystem auf ein gewisses politisches Gleichgewicht, das heißt auf die Existenz eines Machtsystems, das in der Lage ist, bestimmte Machtbeziehungen zwischen den verschiedenen Komponenten der Gesellschaft durchzusetzen und zu erhalten. Dieses Gleichgewicht kann in eine Krise geraten, sei es aufgrund innerer oder äußerer Umstände. Im Fall Italiens geschah dies in dem Moment in welchem die Lasten des Teils, der dem System substantiell fremd war, anwuchsen und damit Steuererhöhungen einhergingen, was wiederum eine Folge der Probleme der öffentlichen Finanzen war. Das Ergebnis, zu dem eine eventuelle Krise führen kann, ist natürlich nicht berechenbar: es hängt von der mehr oder weniger autoritären Struktur des politischen Systems ab, bis zu welchem Punkt es möglich ist, der Gesellschaft die Kosten der Korruption im Ganzen aufzuerlegen.

Der Expansionsmechanismus, der den Korruptionssystemen inhärent ist, tendiert dazu, die Fähigkeit zur Selektion der Teilnehmer zu senken und die Risiken der „Fahnenflucht“ zu vermindern. Wenn das System der Korruption zu ausgedehnt ist, wird es unfähig seine Mitglieder auszuwählen. Deswegen wird es dem Risiko auch zerstörender Entdeckungen ausgesetzt. Im Laufe des Systemwachstums wird es nach und nach immer schwieriger die Verschwiegenheit aufrechtzuerhalten. Die Denunziation bei Vertretern der Justiz wird zu einer Waffe des inneren Kampfes. Wenn das System es nicht schafft, die unabhängigen Mächte der Information und des Richteramtes zu kontrollieren, wird es verletzbar.

## Schlussfolgerungen

Die Probleme, die sich durch die Existenz moderner Korruptionssysteme ergeben und die sich mit den Instrumenten der Wirtschaftssoziologie analysieren lassen, wurden hier beispielhaft an der Entwicklung des italienischen Tangentopoli untersucht. Im Vergleich zu vorangegangenen Systemen muss man sie wenigstens teilweise als neu bezeichnen. Das Problem liegt nicht mehr einfach darin, überkommene Verhaltensweisen einfach zu tilgen. Es muss vielmehr vermieden werden, dass diese verzerrte Form der Beziehung zwischen Ökonomie und Politik es schafft sich als Lösung für verschiedene Schwierigkeiten, die mit dem Funktionieren entwickelter Ökonomien verbunden sind, anzubieten. Allgemeiner formuliert präsentiert die Analyse der vorangegangenen Seiten wenigstens drei wichtige theoretische Konsequenzen.

Die erste ist der Vertrauensverlust in die *modernisierende Funktion von Staat und Markt*. Oft trifft das Interesse an Gewinnen in kurzen Fristen mit dem Erhalt des Status Quo zusammen, auch auf Kosten der Anpassung an illegale Formen des Handels. Die Kosten, die es braucht, um die Dinge zu verändern, sind im allgemeinen zu hoch, um bestritten werden zu können.

Die zweite Folgerung besteht darin, dass *die sozialen Ordnungen* es schaffen, *Personen zu Handlungen zu bewegen, von denen man dachte, sie seien inakzeptabel*. Wie schon beim Holocaust wird auch bei Tangentopoli deutlich, dass man unter bestimmten Umständen auch in einem fortschrittlichen System auf erschreckende Verrohung stoßen kann. Man muss also *nach der institutionellen Varietät fragen, die mit dem kapitalistischen System kompatibel ist*.

Die dritte Konsequenz besteht darin, dass Korruption kein außergewöhnliches Phänomen darstellt, sondern als *eine konstitutive Möglichkeit der modernen Formen des Neopatrimonialismus* zu bezeichnen ist, die ein funktionelles Substitut zu der Vielzahl von Machtzentren darstellt, welche die modernen Machtordnungen charakterisiert.

Da die Korruptionssysteme in einer kurzen Zeit eine Serie von Problemen lösen können, dehnen sie sich aus und erhalten die Anerkennung gegenwärtiger

Eliten. Sie erwecken Formen der Modernisierung zum Leben, die aber auf keiner Entwicklung oder Zivilisation aufbauen, und stellen damit eines der schwersten Risiken unserer Zeit dar.

*Übersetzung aus dem Italienischen von Carolin Behrmann*

## Literatur

- Bauman Z. (1992): *Modernità e olocausto*, Il Mulino, Bologna
- Borghi, V. Magatti M. (2002): *Mercato e società. Un'introduzione alla sociologia economica*, Carocci, Il Mulino
- Boissevain, J. (1974): *Friends of Friends: Networks, Manipulators and Coalitions*, Oxford University Press
- Chiesi, A. (1995): I meccanismi di allocazione nello scambio corrotto, in *Stato e mercato*, 43
- Della Porta, D. (1992): *Lo scambio occulto. Casi di corruzione politica in Italia*, Il Mulino, Bologna
- Della Porta, D.; Vannucci A. (1994): *Corruzione politica e amministrazione pubblica*, Il Mulino, Bologna
- Della Porta, D.; Meny Y. (1995): *Corruzione e democrazia. Sette paesi a confronto*, Liguori, Napoli
- Douglas M. (1992): *Risk and Blame*, London Routledge
- Eisenstadt, S.N.; Roniger L.(1984): *Patrons, Clients and Friends*, Cambridge University Press
- Etzioni, A. (1991): Concorrenza incapsulata, in: M. Magatti, *Azione economica come azione sociale*, F. Angeli, Milano:399-414
- Finer, D. (1958): *Private Industry and Political Power*, The Ramsay Muir Memorial Lecture, Pall Mall, pamphlet n.3
- Fligstein, N. (1992): The Social Construction of Efficiency, in: M. Zey (ed.), *Decision Making*, London Sage
- Friedberg, E. (1994): *Il potere e la regola. Dinamiche dell'azione organizzativa*, Etas Kompass, Milano
- Geertz, C. (1979): Suq: The Bazaar Economy in Sefrou, in: C. Geertz, H. Geertz, *Meaning and Order in Moroccan Society*, Cambridge University Press
- Gellner E., Waterbury J. (eds) (1977): *Patrons and Clients in Mediterranean Society*, Duckworth, London
- Giorgino, L. (1994): Opere pubbliche prima e dopo Tangentopoli, in: *Stato e mercato*, 42
- Hamilton, G., Feenstra, R.C.(1995): Varietà di gerarchie e mercati: un'introduzione, in: M. Magatti, *Potere, mercati gerarchie*, :123-68
- Leifer, E.M.; White, H.C. (1995): Un approccio strutturale ai mercati, in: M. Magatti, *Azione economica come azione sociale*: 213-40
- Lindblom, C.E. (1977): *Politica e mercato*, Etas Libri, Milano
- Magatti M. (1995): *Potere, mercati, gerarchie*, Il Mulino, Bologna
- Magatti M. (1996): *Corruzione politica e società italiana*, Il Mulino, Bologna
- North, D. (1994): *Istituzioni, cambiamento istituzionale, evoluzione dell'economia*, Il Mulino, Bologna
- Roniger, L. (1992): *Il concetto di fiducia*, Rubbettino, Saveria Mannelli
- Sapelli, G. (1994): *Cleptocrazia*, Feltrinelli, Milano
- Schmidt, S.W.; Guasti, L.; Landé, C.H.; Scott, J.C. (eds.) (1976): *Friends, Followers and Factions*, University of California Press, Chicago
- Simmel, G. (1964): *La filosofia del denaro*, Utet, Torino
- Streck, W. (1994): Vincoli benefici: sui limiti economici dell'attore razionale, in *Stato e mercato*, 41: 185-213
- Weber, M. (1961): *Economia e società*, ed.Comunità, Milano
- Wolf, M. (1966): Kinship, Friendship and Patron-Client Relations in Complex Societies in: M. Banton (ed), *The Social Anthropology of Complex Societies*, ASA Monographs, Tavistock Press, London
- Zey, M. (1993): *Banking on Fraud: Drexel, Junk Bonds and Buyouts*, Aldine de Gruyter, New York